

Abstracts
zu
SAK 27 (1999)



Altenmüller, Hartwig

Zum Ursprung von Isis und Nephthys

S. 1-26

Ziel der Untersuchung ist, die Namen der beiden Gottheiten Isis und Nephthys zu erklären. Ausgehend von der Funktion von Isis und Nephthys bei der Balsamierung, die sich aus den Pyramiden- und Sargtexten ergibt, wird angenommen, dass sich die Namen auf ihre Tätigkeit in der Balsamierungshalle beziehen und dass sie ursprünglich Epitheta von zwei Klagefrauen waren. "Isis" bedeutet "Die von der Kopfstütze" und bezeichnet die Klagefrau am Kopfende des Totenbetts oder des Sarges; "Nephthys" bedeutet "Herrin des Hauses" und bezeichnet das dazugehörige Pendant am Fußende. Die Vergöttlichung der beiden Klagefrauen Isis und Nephthys im Verlauf der 5. Dynastie steht in engem Zusammenhang mit dem Aufkommen des Gottes Osiris, dessen Name sich ebenfalls aus einem Epitheton entwickelt hat. Es wird vermutet, dass die Epitheta "Isis" und "Nephthys" ursprünglich Priesterinnen der Hathor und der Neith bezeichnet haben, und dass daher Verbindungen von Hathor und Neith zur Balsamierungsstätte bestehen.

Amer, Amin A.M.A.

Wentawat, Viceroy of Nubia, and his family

S. 27-31

This study seeks to set out the family relationships of Wentawat, Viceroy of Nubia in the late 20th Dynasty, then to sketch the careers of the family members and suggest that the family originated in Middle Egypt.

Depuydt, Leo

Analyzing the use of idioms past (with special focus on sovereign Nubia)

S. 33-63

One inescapable phenomenon characterizes the majority of hieroglyphic texts. It may be described in all brevity as the use of past idioms. What comes most readily to mind is the use of a Middle Egyptian idiom in a text composed after the Middle Kingdom, when Middle Egyptian had become a dead stage of the language. For example, Piye's great stela, dating to the late eighth century B.C.E., exhibits many instances of the auxiliary $\text{ḥ}^{\text{c}}.n$, which was once, a thousand years earlier, part of spoken Egyptian. Its use many centuries later elicits questions of a general nature. How should the use of past idioms be analyzed? Can one write a grammar of the Annals of Tuthmosis III? How should the grammar of the Rosetta Stone be discussed in class and in text editions? The problem is big. It is omnipresent. It is the focus of this paper. The paper has three parts. The first part presents three methodical tenets. The two other parts are two case studies. Bibliography on the use of past idioms in Egyptian texts is listed at the end.

Fischer-Elfert, Hans-W.

Die Ankunft des Königs nach ramessidischen Hymnen et cetera
S. 65-85

Versuch, "literarische" Königshymnen aus ramessidischer Zeit konkret auf die Ankunft eines frisch gekrönten Königs in Theben zu beziehen und topographisch zu verorten (Papyri Turin und Chicagoer Ostrakon). Daneben werden administrative Quellen, die Anweisungen bezüglich des Eintreffens Pharaos mit seinem Gefolge erteilen, mit diesen Hymnen in einen genuinen Kontext gestellt. Administration und "Literatur" folgen so in dieser Sequenz aufeinander. Neue Lesungen und Interpretationen einzelner Stellen werden vorgeschlagen.

Goedicke, Hans

Das ägyptische Credo
S. 87-106

Nach eingehender Analyse erweist sich das Totenbuch Kapitel 17 als ein altägyptisches Glaubensbekenntnis, das mit dem Nicänischen Glaubensbekenntnis durchaus zu vergleichen ist.

Goyon, Jean-Claude/ Archier, Paul/ Coen, Serge/ Vieillescazes, Catherine

Contribution de la chimie analytique à l'étude de vestiges de la XIIe ou XIIIe dynastie égyptienne
S. 107-121

Resinous samples originated from the XIIth/XIIIth Egyptian Dynasty are analysed by high performance liquid chromatography, with a photodiode array detection. The presence of characteristic compounds of the analysed substances allows these resinous materials identification; the applicability of the method is discussed.

Jansen-Winkel, Karl

Ein Amunpriester in Memphis
S. 123-139, Taf 1-4

Neuveröffentlichung des Sockels einer Ptahstatue in Kairo (TN 31/5/25/10), dessen Inschriften bisher nur unvollständig bekannt waren. Das Fragment eines Rückenpfeilers im Musée Denon in Chalon-sur-Saône mit dem Rest von zwei weiteren Inschriften gehört gleichfalls zu dieser Ptahfigur. Sie wurde in der 22./23. Dynastie von einem thebanischen Beamten und Amunpriester, der möglicherweise zeitweise aus Theben vertrieben war, in den Ptahtempel von Memphis gestiftet.

Jürgens, Peter

Das Stemma des Amduat nach den Textzeugen des Neuen Reiches
S. 141-171

In diesem Beitrag wird das Stemma des Amduat vorgelegt und die Konstruktion der Stemmaverzweigungen begründet. Es wird gezeigt, daß sich überlieferungsgeschichtlich zwei Hauptgruppen von Textzeugen unterscheiden lassen, die der 18. Dynastie auf der einen und die der 19. und 20. Dynastie auf der anderen Seite. Ein Vergleich der Stemmata von Amduat, Sonnenlitanei und Pfortenbuch zeigt weitgehende Übereinstimmungen in den Überlieferungswegen der königlichen Totenliteratur im Neuen Reich. Das führt zu der Hypothese, daß diese Literatur zu Dossiers zusammengestellt war. Die Vorlagen für die Grabdekorationen wurden in der Regel von den Vorlagen der jeweiligen Vorgänger kopiert. Nur in Ausnahmefällen hat man auf ältere Archivvorlagen zurückgegriffen.

Kessler, Dieter

Dissidentenliteratur oder kultischer Hintergrund? (Teil 2)

S. 173-221

Der Artikel sucht die kultischen Deutung des Tura-Hymnus und des Gebetshymnus aus TT 139 (s. dazu Teil 1, in: SAK 25, 1998, 161-188) zu verallgemeinern, die beide vorher einer im Verborgenen blühenden "Dissidentenliteratur" unter Echnaton zugeschrieben worden waren. Die Stele oder das Graffito mit dem Gebetshymnus in der Ich-Form gehört danach grundsätzlich in einen vom Wab eingeleiteten, offiziellen Kultvollzug. Er allein führt als sozial herausragender Kultbeauftragter einer Gruppe die Petitionsanrufung des rettenden und richtenden Gottes im dunklen Raum durch. Der Sonnenhymnus des Privatgrabes zeigt den Grabherrn in der Rolle des Wab, die er - wenigstens temporär - zu Lebzeiten als Kultführer tatsächlich täglich ausgefüllt hat. Die Sonnenhymnen der Privatgräber leiten sich ab von den zunächst nicht verschriftlichen Hymnen, die (temporär agierende) Wab-Priesterbeamte an der sakralen Institution (vom Palasttempel bis hin zur Kapelle des Dorfgottes) vorgetragen haben. Der tägliche hymnische Vortrag des Wab außen mit der Sonnenlaufkonstellation und zunehmend der Schöpfergottthematik faßt das zusammen, was kultisch innen im zunächst dunklen Raum abgelaufen ist (mit einer am Tempel geheimen, frühmorgendlichen Schöpfergottthematik und einer liturgischen Hymnik des Sonnenlaufs). Die Sonnenhymnen lassen sich generell nicht für den Nachweis einer bitteren Verfolgungszeit von Anhängern des Amun unter Echnaton auswerten. Echnaton hat den täglichen und den Dekadenfesttag-Kult nicht unterbrochen und auch nicht alle sakralen Institutionen geschlossen.

El-Khadragy, Mahmoud

A late First Intermediate Period stela of the estate manager Khuy

S. 223-231, Taf. 5

Publication of a stela of the late First Intermediate Period of the estate manager Khuy, now in the magazine of Luxor Temple.

Krauss, Rolf

Nähere Mitteilungen über Seth/Merkur und Horusauge/Venus im grossen Tagewählkalender

S. 233-254

Im grossen Tagewählkalender, der in den zwei ramessidischen Abschriften pCairo 86637 und pSallier IV erhalten ist, lassen sich Seth bzw. Horus/Horusauge als die Planeten Merkur und Venus interpretieren. Die Eintragungen führen für Venus auf eine in den ersten Monaten des Kalenders zu Ende gehende Sichtbarkeit als Morgenstern und eine in der Jahresmitte einsetzende Sichtbarkeit als Abendstern; für den seltener erwähnten Merkur nennt der Kalender punktuell Sichtbarkeiten am Morgen oder Abend. Aus diesem Ansatz folgt unter anderem, dass der Mythos vom Auge, das sich erst von der Sonne entfernt, dann wieder zu ihr zurückkehrt, aus dem Verhalten der Venus während einer Sichtbarkeitsphase zu erklären ist. Als astronomisch mögliche Bezugsjahre des Tagewählkalenders ergeben sich die Jahre 1298/97, 1258/57 und 1218/17 v.Chr.

Von Lieven, Alexandra

Fragmente eines Feldregisters im Ashmolean Museum

S. 255-260, Taf. 6-7

Publication of some papyrus fragments from the Ashmolean Museum, Oxford. The fragments of 18th dynasty date once belonged to a land register illustrated by rectangular „plans“ of fields with red dots and numbers indicating their actual measurements.

Morenz, Ludwig D.

Humor

S. 261-269

Es werden zwei Beispiele für (hier absichtlich nicht streng definierten) Humor aus dem Mittleren Reich vorgeführt. Im ersten Teil wird eine mutmaßlich mehrschichtige Rede des eine Gans bratenden Mannes aus einem Grab in Meir behandelt. In diesem vielfädigen Bedeutungsgeflecht hängen Wort und Bild besonders eng zusammen. Im zweiten Teil wird eine Passage der kurzen selbst-präsentativen Inschrift einer Stele als rätselartiger Spruch interpretiert, der starke intertextuelle Beziehungen zu Spruch 355 der Sargtexte aufweist. Hier könnte es sich um den bisher einzigen Beleg für Rätsel in der altägyptischen Kultur handeln. Die wahrscheinlich stärker orale Natur der Rätsel ließ sie vermutlich selten zur Aufzeichnung kommen, wobei allerdings der Überlieferungszufall unser Bild bestimmen mag.

Perdu, Olivier

L'Osiris de Ptahirdis reconstitué

S. 271-300, Taf. 8-13

La découverte chez des particuliers du complément du fragment Boston MFA 29.1131a permis de reconstituer une belle statue d'Osiris appartenant à un contemporain de la XXVIe dynastie nommé Ptahirdis. Grâce à ce rapprochement, on possède désormais l'ensemble de ses inscriptions: une prière de supplication adressée par le propriétaire au dieu représenté qui se signale par plusieurs détails originaux (notamment la mention des Baou-démedj et des Baou-résef qui n'étaient jusqu'alors connus que par des sources postérieures à la conquête d'Alexandre). Comme le monument s'apparente aux Osiris de tombe, il est d'autre part possible de lui donner pour origine la sépulture que le personnage s'est fait aménager à Giza.

Quack, Joachim Friedrich

Ein kleines Fragment der „großen Liturgie des Geb“ (pDuke Inv. 800)

S. 301-312, Taf. 14

Publication of Papyrus Duke Inv. 800. The manuscript dates from the ptolemaic time. Its content can be identified as the "Great Liturgy of Geb" already known from several other late period religious papyri. The new manuscript helps to fill some lacunae in the text. However, the problems in understanding the composition remain very great. This is due mainly to the lack of clear indications for the acts performed during the recitations. The special writing system used for this liturgy is compared to similar tendencies in the sumerian lamentations.

Schenkel, Wolfgang

ś-Kausativa, *t*-Kausativa und "innere" Kausativa. Die *ś*-Kausativa der Verben I.*ś* in den Sargtexten

S. 313-352

ś-Kausativa zu Wurzeln I.*ś* sind auffallend selten belegt. Es läßt sich plausibilisieren, daß der Mangel u.a. phonetische Gründe hat, zumal - hier nicht näher untersucht ein ähnlicher Mangel auch bei Wurzeln mit anderem Sibilanten (*s*) und Affrikaten (*s*, *t*, *d*) als erstem Radikal zu beobachten ist. Es wird erörtert, ob der Mangel durch andere Kausativierungsverfahren kompensiert wird. Als Suppletivbildung ist *rdi* "veranlassen" plus Subjunktiv auszuschließen, da diese Konstruktion die indirekte Kausation zum Ausdruck bringt, nicht die direkte Kausation der *ś*-Kausativa. Nicht abschließend geklärt werden kann mangels eingehender Wortschatzuntersuchungen die Frage, ob an die Stelle der *ś*-Kausativa "innere" Kausativa treten, d.h. Kausativa in der Art von *wn* "öffnen, aufmachen" neben demselben Verb in der Bedeutung "sich öffnen, aufgehen" ("diffuse" Verben, Ergativkonstruktion).

Serrano, Jose M.

Origin and basic meaning of the word *ḥnmmt* (the so-called "sun-folk")

S. 353-368

This paper studies the controversial term *ḥnmmt* ("sun-folk"), applying mainly a historical criterion, and regarding the context in which the word appears. Old Kingdom attestations are surveyed (all of them from Pyramid Texts), and its etymology is also considered. The term *ḥnmmt* had originally a clear religious nature, probably related with deities connected to the idea of renaissance and resurrection, and with the passage through or arrival to heaven.

Thissen, Heinz J.

Homerischer Einfluss im Inaros-Petubastis-Zyklus?

S. 369-387

Die demotischen Erzählungen des Inaros-Petubastis-Zyklus können, so wurde lange Zeit vorsichtig vermutet, unter dem Einfluß der homerischen Epen komponiert worden sein. Diese Hypothese wurde in zwei Neueditionen der Texte heftig bestritten. Im vorliegenden Beitrag werden die Argumente beider Seiten besprochen und geprüft; dabei ergibt sich, daß bei dieser Form demotischer Literatur ein griechischer Einfluß bzw. ein griechisches Vorbild zumindest nicht unwahrscheinlich ist.

Wirsching, Armin

Das Doppelschiff - die altägyptische Technologie zur Beförderung schwerster Steinlasten

S. 389-408

Unter Anwendung des systemtechnischen Ansatzes - Einheit von Schiffskonstruktion, Beladung, Vortrieb und Navigation - wird das Frachtschiff des Königs Unas als Doppelschiff rekonstruiert: Die Granitsäulen wurden, zwischen zwei Schiffen an einem Tragbalken im Wasser hängend, transportiert. In Einzelschritten wird nachgewiesen, daß auf den Reliefs das Doppelschiff selbst in Details exakt dargestellt ist. Auch Obelisken konnten problemlos mit leicht gebauten Doppelschiffen ans Ziel gebracht werden. Das Obelisken-Schiff der Königin Hatschepsut wird als doppeltes Doppelschiff erkannt: Der Künstler setzte die von Augenzeugen gesehene Breite des Schiffs um in Breite in der Bildebene, also Höhe und arbeitete auch nach einer alten Vorlage in der Art des Unas-Schiffs. Schriftliche Zeugnisse der Zeit von Uni, Ineni und Plinius bestätigen die altägyptische Transport-Technologie.